Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 17

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Die Jungen und die Kirche

Mancher Pfarrer hat Sorgen. Er denkt: Warum machen so wenig Junge in der Kirche mit? Werden die Jungen später auch in der Kirche mitmachen? Auch ältere Menschen denken: Warum fehlt die Jugend heute in der Kirche?
Ich denke: «Die Jungen und die Kirche» ist heute so etwas wie ein heisses Eisen. Aber dieses Eisen ist auch wieder nicht so heiss, wie man meint.

Bei der Jugend gibt es ganz verschiedene Leute

Nicht alle sind gleich. Viele machen in der Kirche mit. Natürlich, ein Teil der Jungen ist gleichgültig. Sie leben in den Tag hinein. Andere Junge wollen das Leben in vollen Zügen geniessen. Für sie ist die Kirche nicht interessant. Diese Jungen wollen ihr «Leben» haben. Wieder andere sind interessiert, sind offen. Nicht wenige andere machen gerne mit — auch das darf man sagen —, sie machen vielleicht nicht so mit, wie wir es gerne haben, aber sie machen mit.
Heute will ich von diesen Jungen berichten. Ich denke dabei an eine ganz bestimmte Bewegung. In Taizé (Frankreich) beginnt Ende August ein grosses Konzil (=Zusammenkunft) von Jugendlichen,

ein Konzil der Jugend,

sagt man dort.

Taizé ist ein reformiertes Kloster. Der Leiter (Prior) ist ein Schweizer, Roger Schutz. Er hat das Kloster vor 34 Jahren gegründet. Heute ist dieses Kloster ein Mittelpunkt für das Christentum auf der ganzen Welt. Die Brüder von Taizé (so heissen die Mitglieder) wollten zuerst ihr eigenes Leben führen. Sie wollten arbeiten, beten, studieren und miteinander gute Gemeinschaft haben. Aber es ging nicht lange: Taizé wird «entdeckt». Andere Menschen (meistens Besucher und Touristen) kommen nach Taizé. Sie wollen sehen, diskutieren und mitmachen. Die Menschen spüren, hier ist etwas Grosses und Gutes los. Hier kann man leben.

Es kommen vor allem junge Menschen nach Taizé

Die Jungen spüren: Die Brüder von Taizé sind an der Welt interessiert. Sie leben nicht hinter Klostermauern. Sie beten, damit sie für eine bessere Welt kämpfen können. Also beten und kämpfen: Das ist

ein ganz neues Programm.

Die Jungen haben daran Interesse. Darum kommen sie aus der ganzen Welt nach Taizé. An Ostern 1970 waren 2500 junge Menschen in Taizé. Damals hat man den Plan für ein Konzil der Jugend gemacht. Damals haben die Jungen zusammen mit den Brüdern von Taizé geschrieben:
«Wir geben Euch eine Osternachricht bekannt: Christus kommt, um bei uns Menschen ein Fest zu machen. Christus bereitet einen neuen Frühling für die Kirche vor. Es wird eine neue Kirche geben. In der Kirche werden alle Gruppen sich gut verstehen. Christus wird uns Kraft geben, besser zu leben. Der Mensch darf nicht mehr Opfer des Menschen werden. Darum werden wir ein Konzil der Jugend machen.»
So war es an Ostern 1970. Jedes Jahr kommen mehr junge Menschen nach Taizé. Heute sind es an den grossen Treffen (z. B. Ostern und Pfingsten) jeweils

mehr als 20 000 junge Menschen aus der ganzen Welt.

Das ist ganz grossartig. Darum soll niemand sagen: Die Jugend hat kein Interesse an der Kirche. Niemand darf verlangen: Jeder «Löli» muss in der Kirche mitmachen. Wenn es nur wenige sind, dann ist es vielleicht sogar noch besser.
Das Konzil der Jugend in Taizé hat schon begonnen. Aber wir fragen: Was will denn dieses Konzil machen?
Ich habe schon zwei Stichworte genannt:

Beten und kämpfen

(oder moderner: Kontemplation und Aktion, oder: Theorie und Engagement). Heute spüren viele junge Menschen: Unser Leben ist langweilig, wenn wir nicht denken, nicht überlegen, nicht beten. Jeder Mensch braucht Zeiten zum Ruhen, zum Stillsein, zum Auftanken: Das ist mit Beten gemeint (= Kontemplation).
Aber Beten ist nicht genug: Heute muss man auf der ganzen Welt auch kämpfen gegen Unrecht, gegen Krieg, gegen Gemeinheit, gegen Heuchelei. Ein Christ muss heute oft auch mit dem Gewehr kämpfen. Wir sehen das gut in Südamerika. Ein Christ muss sich wehren gegen Unterdrückung, gegen Ausbeutung: also kämpfen (oder sich engagieren).
In Taizé wollen die Jungen die Menschen und die Welt von heute studieren. Sie wollen auch Christus besser kennenlernen. Sie wollen Feste feiern, tanzen, singen, sie wollen beten und kämpfen, feiern und arbeiten, damit der Mensch es besser hat auf dieser Welt.
Das ist eine gute Jugend, oder wie es ein griechischer Politiker am Fernsehen sagte:

«Diese herrliche Jugend.»

Diese Jungen sind so anders als die Töffli-Buben, die kein Interesse haben an der Welt und an den Menschen.
Darum schauen wir in diesen Tagen nach Taizé. Wir begleiten dieses Konzil der Jungen mit unseren guten Gedanken.
«Das Konzil der Jugend wird wie ein Strom (Fluss) sein, der immer grösser wird. Das Konzil der Jugend wird wie ein Gewebe sein, aus dem ein Muster entsteht. Das Konzil der Jugend wird wie eine Lotosblüte sein, die sich auftut.» (So schreibt man im Osterbrief von 1974 aus Taizé.)

Rudolf Kuhn

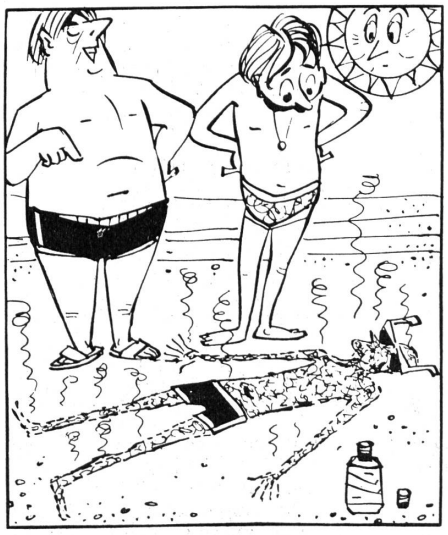
> Seit meiner Jugend habe ich mein ganzes Leben hindurch den Wunsch gehabt, nie einen Menschen zu verurteilen. Ich wollte immer alles beim anderen Menschen begreifen. Und wenn es mir gelingt, den anderen Menschen zu verstehen, so ist das schon ein Fest. Roger Schutz

Voranzeige

«Mit der Bibel in der Hand
gehn wir durch das Heilige Land.»

Oster-Studienreise

vom 25. März bis 5. April 1975
in den Vordern Orient (Libanon, Damaskus usw.)
Leitung: Pfarrer A. J. Andeweg, Beirut.
Kosten für Hin- und Rückflug nach Beirut, Hotelunterkunft, Verpflegung, Ausflüge zirka 1700 Franken.
Provisorische Anmeldungen möglichst bald an Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, Oberer Graben 11, 9000 St. Gallen.



«Er wollte mit aller Gewalt braun werden.»